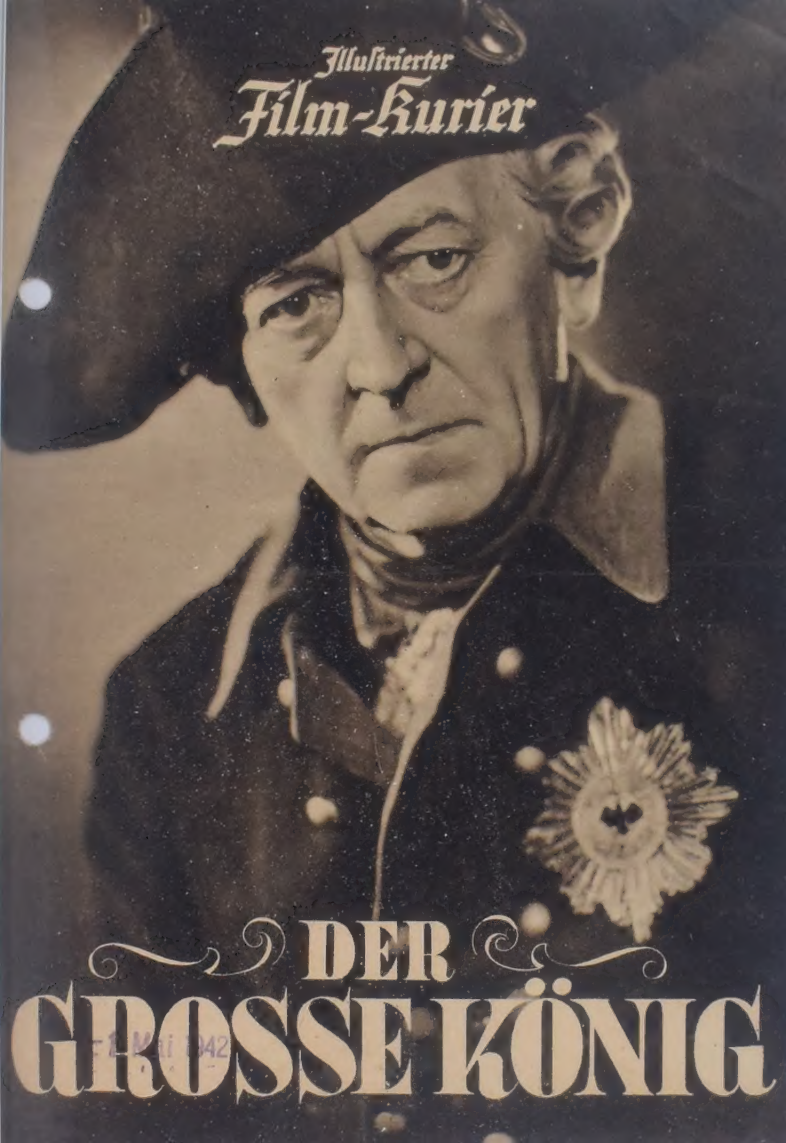

Illustrierter
Film-Kurier
DER
GROSSE KÖNIG

Ein Veit Harlan-Film der Tobis

DER GROSSE KÖNIG

SPIELLEITUNG UND DREHBUCH: VEIT HARLAN

Bild: Bruno Mondi / Musik: Hans-Otto Borgmann / Ton: Hans Rütten
Gesamt-Ausstattung: Erich Zander und Karl Machus

Aufnahmeleitung: Conny Carstennsen, Harry Dettmann, Cay Dietrich Voß / Regieassistenten: Wolfgang Schleif und Herbert Kiehne / Standfotos: Eugen Klagemann / Kostümberatung: Ludwig Hornsteiner / Obergewandmeister: Johannes Krämer / Schnittmeister: Fr. von Puttkamer / Militärischer Berater: W. M. v. Eberhardt
Maskenbildner: Atelier Jabe

Herstellungsleitung: Willi Wiesner

Darsteller

Friedrich der Große	Otto Gebühr
Luise, Müllerstochter	Kristina Söderbaum
Feldwebel Treskow	Gustav Fröhlich
Fähnrich Niehoff	Hans Nielsen
General Czernitscheff	Paul Wegener
Grenadier Spiller	Paul Henckels
Frau Spiller	Elisabeth Flickenschildt
Alfons	Kurt Meisel
1. Adjutant von Dessau	Harry Hardt
Kornett	Franz Nicklisch
Königin Elisabeth	Hilde Körber
Prinz Heinrich der Ältere	Claus Clausen
Prinz Heinrich der Jüngere	Claus Detlev Sierck
Graf Finkenstein	Herbert Hübner
General Zieten	Hans Hermann Schaufuß
Oberst Bernburg	Franz Schafheitlin
Oberst Rochow	Otto Wernicke
General von Finck	Otto Henning
General Manteuffel	Reginald Pasch
General Tempelhof	Josef Peterhans
General von Schenkendorf	Heinrich Schroth
Rittmeister von Prittwitz	Jaspar von Oertzen
Bürgermeister von Berlin	Jacob Tiedtke
General von Hülsen	Bernhard Goetzke
General Seydlitz	Otto Graf
General Tauentzien	Otz Tollen
General v. Retzow	Leopold von Ledebur
General von Platen	Alexander Kökert
Adjutant	Günter Markert
Graf Kaunitz	Karl Günther
General Daun	Anton Pointner
General Laudon	Walter Frank
General Salty Kow	Walter Süssenguth
Russischer Offizier	Herbert Gernot
Koch Fourmentier	Hans Stiebner
Diener Franz	Armin Schweizer
Der Müller	Hans Sternberg
Die Müllerin	Maria Krahn
Diener	Wolf Trutz
Alter General	Heinrich Marlow

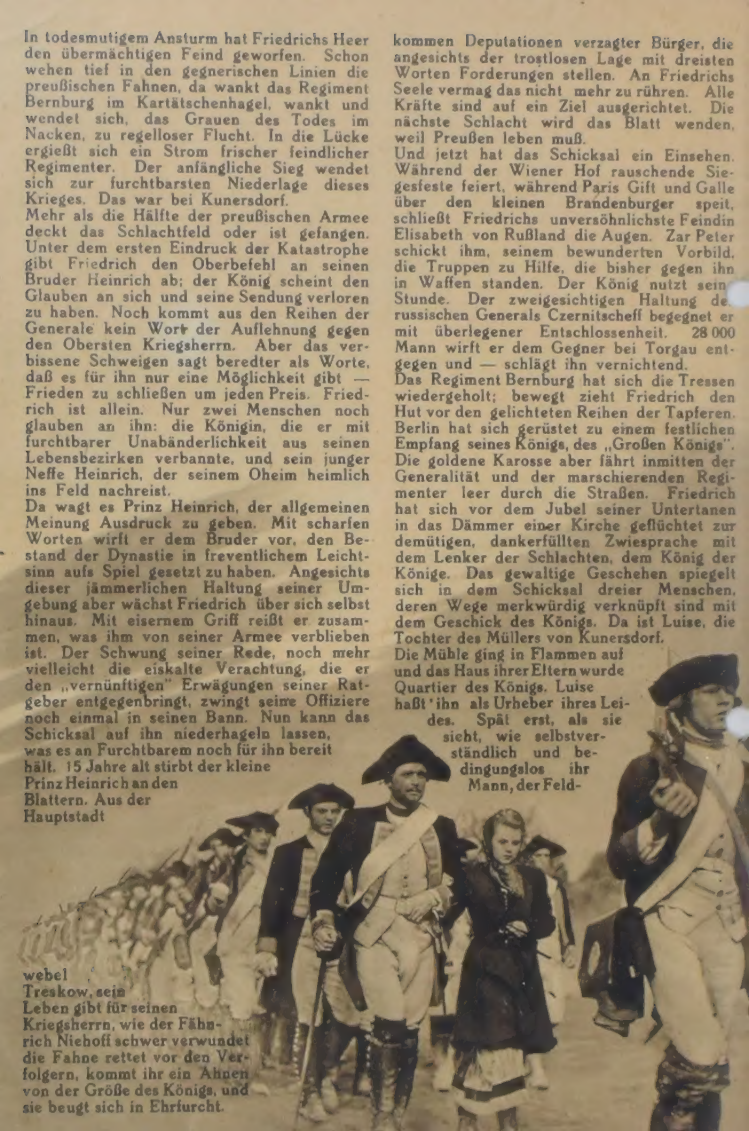
Ferdinand Asper, Fanny Cotta, Hans Eysenhardt, Leonore Ehn, Arthur Eugens, Franz Fiedler, Hugo Flink, Erich Gast, Knut Hartwig, Clemens Hasse, Jürgen Hollmers, Käte Jöken-König, Herbert Kiurina, Maria Loja, Hermann Mayer-Falko, Hans Meyer-Hanno, Michael von Newlinsky, Eric Radolf, Luis Ralph, Hans Reiners, Just Scheu, Werner Schott, Walter Steinweg, Dr. Ernst Stimmel, W. Witte

Nr. K 3199 — Für den Inhalt verantwortlich: Georg Herzberg, Berlin-Wilmersdorf — Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Francke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1, Prager Platz 4a — Kupfertiefdruck: August Scherl Nachf., Berlin SW 68 — Printed in Germany — Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig

In todesmutigem Ansturm hat Friedrichs Heer den übermächtigen Feind geworfen. Schon wehen tief in den gegnerischen Linien die preußischen Fahnen, da wankt das Regiment Bernburg im Kartätschenhagel, wankt und wendet sich, das Grauen des Todes im Nacken, zu regelloser Flucht. In die Lücke ergießt sich ein Strom frischer feindlicher Regimenter. Der anfängliche Sieg wendet sich zur furchtbarsten Niederlage dieses Krieges. Das war bei Kunersdorf.

Mehr als die Hälfte der preußischen Armee deckt das Schlachtfeld oder ist gefangen. Unter dem ersten Eindruck der Katastrophe gibt Friedrich den Oberbefehl an seinen Bruder Heinrich ab; der König scheint den Glauben an sich und seine Sendung verloren zu haben. Noch kommt aus den Reihen der Generale kein Wort der Auflehnung gegen den Obersten Kriegsherrn. Aber das verbissene Schweigen sagt beredter als Worte, daß es für ihn nur eine Möglichkeit gibt — Frieden zu schließen um jeden Preis. Friedrich ist allein. Nur zwei Menschen noch glauben an ihn: die Königin, die er mit furchtbarer Unabänderlichkeit aus seinen Lebensbezirken verbannte, und sein junger Neffe Heinrich, der seinem Oheim heimlich ins Feld nachreist.

Da wagt es Prinz Heinrich, der allgemeinen Meinung Ausdruck zu geben. Mit scharfen Worten wirft er dem Bruder vor, den Bestand der Dynastie in freventlichem Leichtsinn aufs Spiel gesetzt zu haben. Angesichts dieser jämmerlichen Haltung seiner Umgebung aber wächst Friedrich über sich selbst hinaus. Mit eisernem Griff reißt er zusammen, was ihm von seiner Armee verblieben ist. Der Schwung seiner Rede, noch mehr vielleicht die eiskalte Verachtung, die er den „vernünftigen" Erwägungen seiner Ratgeber entgegenbringt, zwingt seine Offiziere noch einmal in seinen Bann. Nun kann das Schicksal auf ihn niederhageln lassen, was es an Furchtbarem noch für ihn bereit hält. 15 Jahre alt stirbt der kleine Prinz Heinrich an den Blattern. Aus der Hauptstadt kommen Deputationen verzagter Bürger, die angesichts der trostlosen Lage mit dreisten Worten Forderungen stellen. An Friedrichs Seele vermag das nicht mehr zu rühren. Alle Kräfte sind auf ein Ziel ausgerichtet. Die nächste Schlacht wird das Blatt wenden, weil Preußen leben muß.

Und jetzt hat das Schicksal ein Einsehen. Während der Wiener Hof rauschende Siegesfeste feiert, während Paris Gift und Galle über den kleinen Brandenburger speit, schließt Friedrichs unversöhnlichste Feindin Elisabeth von Rußland die Augen. Zar Peter schickt ihm, seinem bewunderten Vorbild, die Truppen zu Hilfe, die bisher gegen ihn in Waffen standen. Der König nutzt seine Stunde. Der zweigesichtigen Haltung des russischen Generals Czernitscheff begegnet er mit überlegener Entschlossenheit. 28 000 Mann wirft er dem Gegner bei Torgau entgegen und — schlägt ihn vernichtend.

Das Regiment Bernburg hat sich die Tressen wiedergeholt; bewegt zieht Friedrich den Hut vor den gelichteten Reihen der Tapferen. Berlin hat sich gerüstet zu einem festlichen Empfang seines Königs, des „Großen Königs". Die goldene Karosse aber fährt inmitten der Generalität und der marschierenden Regimenter leer durch die Straßen. Friedrich hat sich vor dem Jubel seiner Untertanen in das Dämmer einer Kirche geflüchtet zur demütigen, dankerfüllten Zwiesprache mit dem Lenker der Schlachten, dem König der Könige. Das gewaltige Geschehen spiegelt sich in dem Schicksal dreier Menschen, deren Wege merkwürdig verknüpft sind mit dem Geschick des Königs. Da ist Luise, die Tochter des Müllers von Kunersdorf. Die Mühle ging in Flammen auf und das Haus ihrer Eltern wurde Quartier des Königs. Luise haßt ihn als Urheber ihres Leides. Spät erst, als sie sieht, wie selbstverständlich und bedingungslos ihr Mann, der Feldwebel Treskow, sein Leben gibt für seinen Kriegsherrn, wie der Fähnrich Niehoff schwer verwundet die Fahne rettet vor den Verfolgern, kommt ihr ein Ahnen von der Größe des Königs, und sie beugt sich in Ehrfurcht.